

# IfM-Hintergrundinformation

## zur Einkommenssituation von Selbstständigen

Institut für  
Mittelstandsforschung

**IfM**  
BONN

[www.ifm-bonn.org](http://www.ifm-bonn.org)

Das IfM Bonn ist eine Stiftung  
des privaten Rechts.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,  
Industrie, Mittelstand und Handwerk  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Der Schritt in die Selbstständigkeit ist in der Regel mit vielfältigen Problemen und Risiken verbunden – eins davon ist das Einkommensrisiko. Erst nach rund fünf Jahren unterscheiden sich die Einkommen der Gründer nicht mehr von denen der etablierten Selbstständigen.

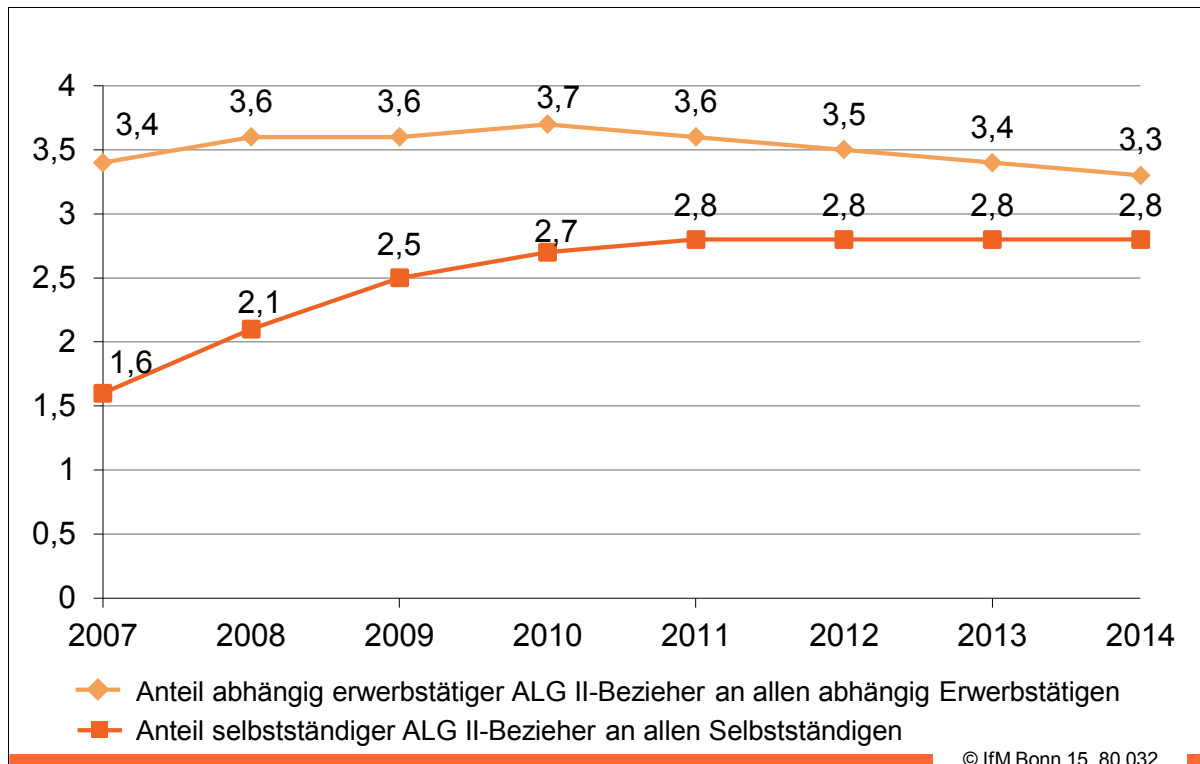
Im Durchschnitt erzielen selbstständig Erwerbstätige ein höheres Einkommen als abhängig Beschäftigte: Besonders akademisch ausgebildete Freiberufler – und unter diesen vor allem Selbstständige im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen – verdienen überdurchschnittlich.

Gleichwohl gibt es eine große Zahl an selbstständig Erwerbstätigen, die nur niedrige Einkommen realisieren. Allerdings zeigt sich Einkommensarmut in erhöhtem Maße erst 3 bis 5 Jahre nach der Gründung. Dies spricht dafür, dass zunächst ausreichende finanzielle Reserven zur Verfügung stehen, die jedoch im Laufe der Jahre aufgrund eines negativen Geschäftsverlaufs allmählich aufgebraucht werden.

Im Jahr 2014 verdienten rund 875.000 selbstständig Erwerbstätige ein monatliches Nettoeinkommen von maximal 1.100 Euro. 258.000 Selbstständige erwirtschafteten höchstens 500 Euro. Um ihren Lebensunterhalt sichern zu können, haben Selbstständige – ebenso wie abhängig Erwerbstätige – Anspruch auf staatliche Unterstützung in Form von Arbeitslosengeld 2 (ALG II). Bis 2011 stieg der Anteil der sogenannten "Aufstocker" an allen Selbstständigen stetig – seither liegt die Aufstockerquote jedoch unverändert bei 2,8 %.

Ist die Art der Geschäftstätigkeit dafür verantwortlich, dass die Selbstständigen nicht davon leben können (z. B. aufgrund fehlender Nachfrage oder starkem Wettbewerb) kann die staatliche Grundsicherung allerdings auch dazuführen, dass sich die Aufstocker keine berufliche Alternative suchen. In diesen Fällen wäre sicherlich eine Hilfestellung zur beruflichen Weiterentwicklung sinnvoll.

## "Aufstockerquoten" bei Selbstständigen und abhängig Beschäftigten (Prozentanteil)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IfM Bonn.

### Wann Selbstständige staatliche Unterstützung benötigen

Können Selbstständige nicht von ihrer Tätigkeit leben, liegt dies nach Untersuchungen des IfM-Bonn vor allem daran, dass es keine ausreichende Marktnachfrage nach dem jeweiligen Produkt- oder Leistungsangebot oder keine entsprechende Marktentlohnung gibt. Auffällig viele Aufstocker sind dabei in den Wirtschaftsbereichen zu finden, in denen der wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturwandel der vergangenen Jahrzehnte besonders intensiv stattfand. Hierzu zählen sowohl der Handel, das Gastgewerbe als auch der Logistikbereich. In diesen Wirtschaftszweigen erzielen Selbstständige so niedrige Unternehmerlöhne, dass selbst die geringen Stundenlöhne abhängig erwerbstätiger Aufstocker unterschritten werden.

Im Dienstleistungssektor sind selbstständige Aufstocker überproportional häufig im Teilbereich der sonstigen Dienstleistungen, also unter den Kulturschaffenden, im Erholungs- und Sportbereich, unter Journalisten, bei Inhabern von Wäschereien, Ehevermittlungs- und Bestattungsinstituten sowie unter den Frisuren zu finden sowie im Bereich Erziehung und Unterricht.

Vielfach sind aber auch persönliche Lebensumstände und Schicksalsschläge ursächlich dafür, dass Selbstständige nicht genug verdienen und auf staatliche Einkommensunterstützung angewiesen sind. So finden sich unter den Auf-

stockern zahlreiche Hauptverdiener, die zugleich Kinder betreuen oder gesundheitlich erheblich eingeschränkt sind: 31 % der Leistungsbezieher weisen nur eine wöchentliche Arbeitszeit von maximal 10 Stunden auf.

Keine Hinweise finden sich hingegen darauf, dass speziell Gründungen aus der Erwerbslosigkeit – z. B. sogenannte Ich-AGs – in die Erwerbsarmut führen. Ebenso wenig kann diese Form einer "kleinen Selbstständigkeit" mit der Solo-Selbstständigkeit gleich gesetzt werden.

### **Warum es immer mehr Solo-Selbstständige gibt**

Die zunehmende Solo-Selbstständigkeit in Deutschland steht in engem Zusammenhang mit der technologischen Entwicklung im vergangenen Jahrzehnt. Diese hat dazu geführt, dass inzwischen kleine und kleinste Betriebsgrößen möglich sind und die Wertschöpfung räumlich ungebundener geworden ist. Um umfassende Projekte bearbeiten zu können, schließen sich die Solo-Selbstständigen dann für einen gewissen Zeitraum zu Teams mit anderen Selbstständigen zusammen und bringen auf diese Weise ihre jeweiligen spezifischen Fähigkeiten und Kompetenzen ein. Anschließend trennen sich die Projektpartner wieder.

### **Weitere Informationen**

Pahnke, A.; May-Strobl, E.; Schneck, S. (2014): Die Einkommenssituation von Selbstständigen und die Inanspruchnahme staatlicher Leistungen auf Basis des SGB II, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 226, Bonn.

→ [zu den Ergebnissen der Studie](#)

### **Ansprechpartner**

Eva May-Strobl  
Tel.: +49 228 7299723  
E-Mail: [may\(at\)ifm-bonn.org](mailto:may(at)ifm-bonn.org)

→ [Profil von Eva May-Strobl](#)

Dr. André Pahnke  
Tel.: +49 228 7299721  
E-Mail: [pahnke\(at\)ifm-bonn.org](mailto:pahnke(at)ifm-bonn.org)

→ [Profil von Dr. André Pahnke](#)

Brigitte Günterberg  
Tel.: +49 228 7299761  
E-Mail: [guenterberg\(at\)ifm-bonn.org](mailto:guenterberg(at)ifm-bonn.org)

→ [Profil von Brigitte Günterberg](#)